

## LÖRRACH

www.badische-zeitung.de/loerrach

## Strategie für Stroossefescht

Das Lörracher Stroossefescht in Alt-Stetten soll für Vereine und Besucher wieder attraktiver werden. *Lörrach, Seite 22*

## Sportportal für Studenten

Die neue Online-Plattform der BA Lörrach soll dazu beitragen, den Hochschulstandort besser zu vermarkten. *Lörrach, Seite 23*

## Premiere für Präsentation

Die vier Gemeinden des Mittleren Wiesentals treten bei der Lörracher Regio-Messe erstmals gemeinsam auf. *Schopfheim, Seite 26*

## Grillfleisch für Geburtstagsfeier

Zum zweiten Insel-Geburtstag steigt Anfang Mai eine große Party für das Weiler Urvieh Willma. *Weil am Rhein, Seite 28*

## Dank Stetten ist Lörrach Grenzstadt

Heute vor 100 Jahren wurde Stetten eingemeindet / Lörrach hatte die Fabrikanten, Stetten die Arbeiter / Es war nicht schmerzlos

VON UNSERER REDAKTEURIN  
SABINE EHRENTREICH

LÖRRACH. In Brombach und Haungen schmerzt die Zwangseingemeindung von 1975, gegen die man sogar vor Gericht zog, mitunter noch heute. Dass Haagen damals weniger Gegenwehr leistete, war einzig der Einsicht in deren Zwecklosigkeit geschuldet. Tüllingens und Tumringens Anschluss an die Stadt wurde 1935 angeordnet, Widerstand war in jener Zeit nicht das Gebot der Stunde. Nur Stetten betrieb die Eingemeindung selbst – freilich auch nicht aus Liebe zur Stadt, sondern aus schierer Not. Genau 100 Jahre ist es heute her, dass das Dorf seine Selbstständigkeit verlor.

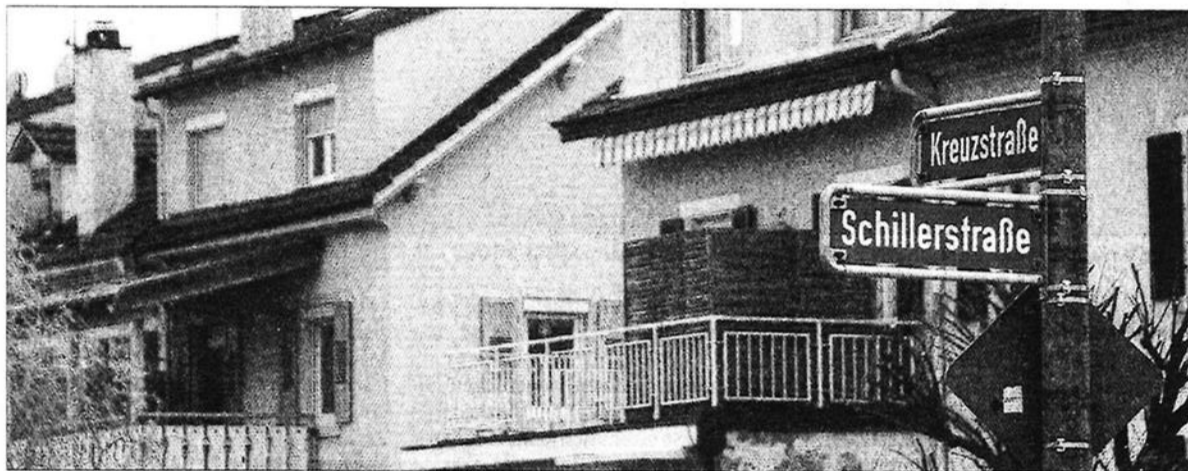
Bis in die 1860er Jahre war Stetten ein Bauerndorf gewesen. Das änderte sich mit der Industrialisierung, vor allem mit dem Anwachsen der Fabrik Köchlin, Baumgartner & Cie. Angrenzend an die Stadt, aber auf Stettener Gemarkung baute das Unternehmen eine Vielzahl von Arbeiterhäusern – Neu-Stetten. Das Dorf wuchs, von 2291 Einwohnern im Jahr 1895 auf 3314 zehn Jahre später, und es wuchs mit Lörrach zusammen. „Wer zu Fuß von Basel her nach Lörrach kommt, wird gewiss, wenn er ortsunkundig ist,

ANZEIGE

**Hieber's Frische Center**  
NEUE ÖFFNUNGSZEITEN:  
AB SOFORT SIND WIR IN  
LÖRRACH TAGLICH BIS  
22:00 UHR FÜR SIE DA



Frische Brötchen  
10 Stück **,-99**  
... geh' lieber gleich zu Hieber



Wo Lörrach und Stetten zusammengewachsen sind: Köchlinhäuser.

FOTO: NIKOLAUS TRENZ

nicht annehmen, dass er ... durch zwei Gemeinwesen gekommen sei“, heißt es in einer Denkschrift des Lörracher Bürgermeisteramtes.

Freilich zogen nach Stetten Menschen ohne nennenswerte Steuerkraft. Lörrach hatte die Fabriken und die Fabrikanten, Stetten die Arbeiter. 1907 brachte das Dorf an Steuerkapital gerade mal vier Millionen auf die Waage; Lörrach mit seinen knapp 11 000 Einwohnern und nicht mal doppelter Fläche kam auf rund 50 Millionen Kapital, das zur Steuer herangezogen wurde. Mit dem Ausbau der dörflichen Infrastruktur – Schulwesen, Straßen, Wasserversorgung und Kanalsation, Gas, Investitionen ins „Armenwesen“ – war Stetten mithin völlig überfordert.

Bereits aus der Mitte der 1860er-Jahre stammt die Eingabe, Neu-Stetten abzutrennen und nach Lörrach einzugemeinden. Daran zeigte die Stadt kein Interesse – über den Anschluss ganz Stettens freilich könne man reden. 1904 schließlich war die Anschlussbewegung nicht mehr aufzuhalten. Mit 33 zu 18 Stimmen beschloss der Stettener Bürgerausschuss, den Gemeinderat mit Verhandlungen zu beauftragen.

Jede Menge Details galt es zu regeln – von der Übernahme der Bediensteten über die Hundstaxe, Bestimmungen zu

Hausschlachtungen oder das Hebammenwesen bis hin zur „Einführung der Abortleerung mittels Dampfpumpen“. Zu bestimmen war, wie das Dorf im künftigen gemeinsamen Rat und Bürgerausschuss vertreten sein sollte. Ausdrücklich nicht berührt werden sollten kirchliche Gebäude im katholischen Stetten. Als sperrigster Posten erwies sich freilich der „Bürger Nutzen“, das Recht von rund 100 Stettener Bürgern an der Nutzung von Wald und Feld. Die Umwandlung in eine Jahresrente, wie Lörrach sie wollte, lehnte der Bürgerausschuss ab, schließlich behielt man das Privileg mit klaren Einschränkungen bei. Für elf Jahre wurde außerdem für Stettener Bürger ein um 25 Prozent höherer Steuerumlagefuß bestimmt. Dafür wuchsen ihre Grundstückswerte mit einem Schlag deutlich.

Die Eingemeindung gab es für die Stadt nicht zum Nulltarif. Dafür wurde Lörrach mit einem Streich Grenzstadt; in großem Umfang kam Gelände für Wohnungsbau und Industrieansiedlungen zur Stadt – und für die Tramlinie nach Basel, die damals bereits im Gespräch war. Insgesamt versprach man sich für Stetten wie für Lörrach eine Belebung „von Handel und Wandel“. Der badische Landtag, der den Vorgang abzusegnen hatte, erkannte als zusätzlichen Nutzen, dass ein „leistungs-

fähigeres Gemeinwesen“ den polizeilichen Aufgaben an jenem wichtigen Punkt der Reichsgrenze besser gewachsen sei als ein Dorf.

In Lörrach war die Zustimmung am Ende vorbehaltloser als in Stetten. Nur eine Gegenstimme gab es bei der entscheidenden Abstimmung im Dezember 1907, in Stetten dagegen immerhin zehn (bei 54 Stimmen dafür). Die Aufgabe der Selbstständigkeit, die Abwertung zum „Nebenort“ ging keinesfalls schmerzlos vonstatten. Ein dörfliches Selbstbewusstsein ist bis heute deutlich zu spüren.

## INFOBOX

## 100 JAHR-FEIER STETTEN

**Buchvorstellung:** 1. April, 18 Uhr, Museum am Burghof; der neue Band der „Lörracher Hefte“ ist Stetten gewidmet

**Festakt** im Gemeindehaus St. Fridolin: 18. April, 20 Uhr

**Markt** mit Programm: 19. April, Kirchplatz, Adlerplatz, ab 9 Uhr

**Heimatabend** im Gemeindehaus St. Fridolin, Stetten: 19. April, 20 Uhr

**Programm auf dem Kirchplatz:** 20. April, nach dem ökumenischen Gottesdienst, Beginn 9.30 Uhr

Nikolaus Trenz

## „Wir haben hier in Stetten alles, was wir für den Alltag brauchen“

BZ-UMFRAGE zum Selbstverständnis der Stettener / Einheimische schwören auf den typischen Dorfcharakter / Zugezogene sprechen von lebhaftem Stadtteil

LÖRRACH (BZ). Stetten ist seit 100 Jahren Teil von Lörrach. Aber noch immer schätzen gerade die alteingesessenen Stettener den Dorfcharakter des südlichen Vororts. Für andere hingegen ist Stetten nichts weiter als ein ganz normaler Stadtteil. Die BZ-Mitarbeiter Dilbahar Askari und Niels Gehrig fragten Passanten auf der Hauptstraße in Stetten nach ihrer Meinung.

**Lieselotte Bürglin:** „Die Dorfmentalität ist in Stetten sowohl menschlich als auch optisch noch vorhanden. Die vielen alten Häuser erhalten das ursprüngliche Ambiente und besonders bei den älteren Bewohnern ist der Dorfgeist noch lebendig. Dies zeigt sich auch jeden Mittwoch, wenn beim Milchhüsl der Stettener Wochenmarkt stattfindet. Außerdem finde ich es sehr wichtig, dass der historische Teil erhalten bleibt.“

**Ellen Schäuble-Oelfin:** „Ich bin selbst nicht familiär in Stetten verankert und ha-



E. Schäuble-Oelfin



Günter Zahn



Inge Heizmann



Ilse Koch



Katharina Kiefer

keine persönliche Beziehung zu Stetten als Dorf. Ich empfinde Stetten deshalb als einen Stadtteil mit einer „Dorfkernatmosphäre“.

**Günter Zahn:** „Ich bin selbst in Stetten aufgewachsen, trotzdem spielt für mich das alles keine Rolle. Ob Dorf oder nicht – von Stetten bis Basel ist doch alles gleich. Es gibt kaum noch Leute aus meinem Jahrgang und durch die vielen zugezoge-

nen jungen Leute geht die Dorfatmosphäre vollständig verloren. Die Dorffeste haben nicht mehr denselben Charakter wie früher, da sie nur noch spärlich besucht werden und so auch nicht mehr ihren Zweck erfüllen.“

**Inge Heizmann:** „Mit den Geschäften und dem „Stettener Schlössli“, auf das wir alle ganz stolz sind, hat Stetten seinen eigenen Kern beibehalten. Wenn wir Stet-

temer einkaufen gehen sagen wir: Wir gehen ins Dorf.“

**Ilse Koch:** „Ich liebe Stetten. Im Dorf herrscht immer noch der familiäre Umgang miteinander.“

**Natalia Kulakova:** „Stetten ist etwas Besonderes und ich komme immer wieder gerne dorthin. Allerdings empfinde ich Stetten nicht als Dorf, sondern wirklich als einen Teil der Stadt.“

**Katharina Kiefer:** „Ich habe Stetten im Blut. Ich wohne schon seit über 60 Jahren hier und stehe voll hinter meinem kleinen 'Dorf'. Man trifft dauernd nette Leute und besonders bei Festen, bei einem Brunch und an anderen Feierlichkeiten herrscht dieselbe gute Stimmung wie einst. Für mich ist der Markt am Mittwoch der Höhepunkt der Woche. Wir haben hier alles, was wir für den Alltag brauchen. Nur die Ämter sind in Lörrach.“

**Katharina Gajewski:** „Ich wohne erst seit 3 Wochen hier, aber ich finde es gibt noch eine dörfliche Atmosphäre und man merkt, dass hier jeder jeden kennt und dass es hier eine gute Gemeinschaft gibt.“

**Petra Grünberg:** „Ich habe früher in einem richtigem Dorf gelebt und ich finde, dass es hier durchaus einige Aspekte des ländlichen Dorflebens gibt und hier ein persönlicher Umgang miteinander herrscht. Es fehlt eigentlich nur noch ein gutes Café zum draußen sitzen, damit ein weiterer Treffpunkt geschaffen ist.“